

Münchner

Münchener Zeitung für Politik



Wir

Nummer 177

Dienstag, 3. August 1976

Giftgas-Katastrophe weitet sich aus Rom bittet Hanoi um Expertenhilfe

Immer mehr Menschen müssen aus Seveso evakuiert werden — Münchner Einsatz verzögert sich

München/Mailand (mm) — Die Giftgaswolke, die Anfang Juli nach einer Explosion im Icmesa-Chemiepark über dem oberitalienischen Dorf Seveso niederging, löste vermutlich eine der größten Katastrophen in der Geschichte der Chemie aus. Die Zahl der Menschen, die mit schweren Vergiftungserscheinungen evakuiert werden müssen, hat sich weiter erhöht. —

Da die Rückstände der TCDD-Giftwolke mit herkömmlichen Mitteln nicht entfernt werden können — man erwog sogar den Einsatz von Flammenwerfern —, entschlossen sich die italienischen Behörden am Wochenende, weitere 410 Personen (von insgesamt 600) aus dem verseuchten Dorf zu evakuieren. Die Maßnahme scheiterte allerdings, weil bis Montag nur für einen Teil der Bewohner Quartiere beschafft werden konnten. Ein Gemeindeglied erklärte daraufhin: „Entweder wir gehen alle zusammen, oder niemand verläßt heute Seveso.“ Armee-Einheiten riegeln inzwischen das betroffene Gebiet mit Stacheldraht ab; Autofahrer dürfen in der Umgebung von Seveso nur mit geschlossenen Wagenfenstern fahren.

Bei dem Gift TCDD, das am 10. Juli aus den Kesselanlagen der Icmesa-Chemiefabrik (einem Unternehmen der Schweizer Hoffmann-La-Roche-Tochter Givaudan in Genf) austrat, handelt es sich um Tetrachloridbenzoparadioxin. Es entsteht als kurzlebiges Zwischenprodukt bei der Herstellung von Trichlorphenol, das als Ausgangsstoff für Seifen, Pulver und Salben dient. Die Explosion ereignete sich offensichtlich genau in dem Augenblick, in dem sich während des Produktionsprozesses für Trichlorphenol das TCDD gebildet hatte. In der freien Atmosphäre kristallisierte das TCDD in der Giftgaswolke aus und ging als „Todesregen“ auf Seveso nieder. Die Bewohner erkannten die Gefahr erst nach Tagen, als das Vieh verendete. Warum die Werksleitung nicht unmittelbar nach der Explosion Katastrophenalarm geben ließ, ist noch nicht geklärt.

Im Zusammenhang mit der Tragödie von Seveso wies die Baseler „Nationalzeitung“ darauf hin, daß sich am 17. November 1953 bei der BASF gleichfalls ein Unfall mit Trichlorphenol-Verbindungen ereignet hatte. Über den Fall eines von etwa vierzig Arbeitern, die mit dem Gift in Berührung gekommen waren, berichtete die Fachzeitschrift „Arbeitsmedizin, Sozialmedizin, Arbeitshygiene“ vor vier Jahren: „Der behaarte Kopf war schmutzig verfärbt und lederartig infiltriert, die Haare fielen vermehrt aus. Ständige Eite-

Um Gegenmittel gegen das Gift TCDD zu finden, hat Rom die Regierung in Hanoi um die Entsendung von Experten gebeten: Im Vietnamkrieg hatten die Vereinigten Staaten TCDD als Entlaubungsmittel eingesetzt. Die Abreise Münchner Pharmakologen nach Seveso hat sich wegen Kompetenzschwierigkeiten mit den italienischen Behörden verzögert.

rungen... G. konnte nicht schwitzen und hatte das Gefühl einer kochenden Haut... eine Lungenembolie führte im 30. Lebensjahr ad exitum.“

Die italienischen Gesundheitsbehörden hoffen nun, bei der Behandlung der Giftopfer von Seveso auf die Erfahrungen zurückgreifen zu können, die nordviet-

Seite 2: Leitartikel von Paul Pucher
Höchstrichterliche Logik

namesische Ärzte während des Vietnamkrieges sammelten. Das TCDD war Bestandteil der chemischen Mittel, mit denen die amerikanische Luftwaffe im Kampf gegen die Partisanen die Dschungel und Sümpfe „entlaubte“.

Das Angebot des Pharmakologischen Instituts der Universität München, Experten nach Seveso zu entsenden, war von italienischer Seite grundsätzlich angenommen worden. Das Institut hatte, wie berichtet, gemeinsam mit der toxikologischen Informationsstelle im Klinikum rechts der Isar einen Therapieplan ausgearbeitet. Am Montag stellte sich dann heraus, daß die Münchner Experten nicht abreisen können, weil sich keine Stelle für die Einsatzgenehmigung zuständig fühlt.